Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 6

Artikel: Internationale Baumwollgarn- und Gewebeproduktion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rikanischen Märkten viel weniger empfindlich als die Textilindustrie, welche keine Ausweichmöglichkeiten auf dem amerikanischen Markte kennt. Es wäre vermessen zu glauben, daß die Uhrenindustrie dank ihrer Organisation USA als ihren Absatzmarkt gewonnen habe. Im übrigen sind die Uhrenfabrikanten mit den in den Handelsverträgen vereinbarten Kontingenten für die Ausfuhr ihrer Produkte bei weitem nicht zufrieden und sind, wie die Textilindustriellen, über die Zukunft sehr besorgt. Dem Jahresbericht 1948 des Verbandes Schweizerischer Roßkopfuhren-Industrieller entnehmen wir z. B. folgenden Satz: „Mit Besorgnis wurde festgestellt, daß die Exportmöglichkeiten für die Uhren sich in letzter Zeit wesentlich verschlechtert haben. Dabei handelt es sich nur zu einem geringen Teil um eine eigentliche Sättigung ausländischer Märkte. In den meisten Ländern herrscht auch heute noch eine rege Nachfrage nach Schweizeruhren aller Preislagen. Der Export wird indessen erschwert oder gar verunmöglicht durch Einfuhrrestriktionen, durch fehlende Devisen und durch mangelnden Warenaustausch. Die schweizerische Uhrenindustrie und mit ihr die zuständigen Behörden werden deshalb ihr Hauptaugenmerk in Zukunft weniger auf interne Organisationsmaßnahmen richten müssen als darauf, daß alles unternommen wird, um den Uhrenexport im Interesse der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft zu erhalten."

Die Textilindustrie läßt sich auch deshalb nicht ohne weiteres mit der Maschinen- oder Uhrenindustrie vergleichen, weil ihr Aufbau und vor allem die internen Interessen nicht gleich gerichtet sind. Die Uhrenindustrie — noch mehr als die Maschinenbranche — kann sich z. B. mit der Schaffung eines Ausfuhrkontingentes für „Uhren" befriedigt erklären, währenddem die Textilindustrie sich niemals damit abfinden könnte, daß nur ein Kontingent für „Textilien aller Art" vereinbart würde. Es besteht doch kein Zweifel, daß dem Ausland die Wahl über die einzuführenden Textilien nicht überlassen bleiben kann. Was nützt der Kunstseidenweberei ein „Textilkontingent", das nur für Garne ausgenützt wird, oder welches Interesse hat die Hutgeflechtindustrie an einem „Textilkontingent", in dessen Rahmen nur Einfuhrlizenzen für Stickereien und Gewebe erteilt werden. Es ist verständlich und begreiflich und durch die Struktur der schweizerischen Textilindustrie bedingt, daß jede Branche darnach trachtet, für ihre besondern Belange in Handelsverträgen auch gesondert berücksichtigt zu werden. Es wird auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein, daß die Interessen der Seiden- und Kunstseidenindustrie, der Baumwollweberei, der Stickerei, der Wollindustrie, der Hutgeflechtbranche, der Nähseidenzwirnerei, des Rohseidenhandels, der Kunstseidenfabriken, der Ausrüstindustrie, der Bandfabrikation, der Bekleidungsindustrie usw. nicht gleich gelagert sind und deshalb auch ihre Begehren, je nach dem Markt und der Beschäftigungslage, eine unterschiedliche Berücksichtigung finden müssen. Diese Vielgestaltigkeit innerhalb einer Industriegruppe findet sich nur bei der Textilindustrie. Die Uhren- und Maschinenindustrie ist z. B. viel homogener zusammengesetzt und deren Belange viel einheitlicher auf das gleiche Ziel gerichtet, weshalb eine gemeinsame Interessenwahrung bedeutend einfacher ist und sich sogar aufdrängt. Damit soll nicht gesagt sein, daß es überhaupt keine Fragen gebe, die nicht eine einhellige Stellungnahme der gesamten Textilindustrie verlangen. Sicher ist nur, daß auf dem Exportgebiet durch die Schaffung eines zentralen Organes nicht viel gewonnen würde, währenddem für gewisse andere Probleme wie Steuerfragen, Beteiligung an Messen, Stellungnahme zu wirtschaftspolitischen Fragen allgemeiner Natur usw. eine bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Branchen denkbar wäre. Ob dafür ein großer Apparat aufgezogen werden soll, bleibe immerhin dahingestellt.

Es darf in diesem Zusammenhang auch einmal darauf hingewiesen werden, daß auf dem Gewebesektor — vor allem was die Ausfuhrfragen anbetrifft — eine gute und enge Zusammenarbeit besteht und daß bei allen wichtigen Ausfuhrfragen die Interessen gegenüber dem Vorort und der Handelsabteilung gemeinsam gewahrt werden.

Zum Schluß sei noch ein Wort zur Vertretung der Textilindustrie in den politischen Behörden gestattet. Wenn immer wieder gesagt wird, daß die Maschinenindustrie im Parlament und dadurch in verschiedenen maßgebenden Kommissionen gut vertreten sei, was ihr erlaube ihren Einfluß auch hinter den Kulissen geltend zu machen, so ist darauf hinzuweisen, daß diese Vertreter im National- und Ständerat wie auch in den kantonalen Parlamenten Industrielle der genannten Industrie sind, die sich für die politische Tätigkeit zur Verfügung stellen. Die beste Organisation der Textilindustrie nützt nichts, wenn sich nicht Herren aus der Industrie selbst bereit erklären, in der Politik ein gewichtiges Wort mitzureden. Wir haben bereits in einem Artikel „Textilindustrie und Politik" in den „Mitteilungen" Nr. 9 vom September 1947 auf die Wichtigkeit der Politik im heutigen Wirtschaftsleben aufmerksam gemacht und können uns deshalb ersparen nochmals auf die Wechselbeziehungen zwischen Politik und Wirtschaft näher einzutreten.

Wie wir bereits eingangs unseres Aufsatzes dargelegt haben, ist die Diskussion über die Schaffung eines Dachverbandes zur Wahrung der Exportinteressen der gesamten Textilindustrie begreiflich. Jedermann sucht nach Wegen, um Geschäfte mit dem Ausland zu tätigen und stößt dabei auf große Schwierigkeiten, so daß die Vermutung naheliegt, es fehle unsern Behörden und Interessevertretern am nötigen Verständnis und an der nötigen Energie bei der Durchsetzung der als richtig anerkannten Begehren.

Wenn auch zuzugeben ist, daß die zuständigen Behörden den Wünschen der Textilindustrie nicht in allen Teilen zu entsprechen vermögen und es vielleicht schon hie und da an der notwendigen Kampfeslust fehlte, so darf doch anerkannt werden, daß der Vorort wie auch die Handelsabteilung im großen und ganzen ihr Bestes leisten, um der Textilindustrie zu helfen und ihr die verriegelten Türen zu den traditionellen Absatzmärkten wieder zu öffnen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten dürfen aber nicht übersehen werden. Ohne Zweifel gehören die Außenhandelsprobleme der Textilindustrie für die schweizerischen Unterhändler zu den schwierigsten und undankbarsten, deren Lösung immer auch ein Entgegenkommen des Vertragspartners voraussetzt.

Wir sind der Ansicht, daß man über der Leidenschaftlichkeit, mit der in letzter Zeit die Forderung nach der Schaffung eines Zusammenschlusses der gesamten Textilindustrie vorgetragen wurde, die tatsächlichen Verhältnisse nicht übersehen und bedenken sollte, daß ein kluges Maßhalten extremen Lösungen vorzuziehen ist, ansonst gerade diejenigen Interessen gefährdet werden könnten, die man durch die vorgeschlagenen Maßnahmen zu schützen glaubte.

Internationale Baumwollgarn- und Gewebeproduktion

Wiewohl die Erstellung von Weltstatistiken wie vor dem Kriege immer noch nicht möglich ist, zeigen dennoch die amtlichen Angaben wichtiger Produktionsländer übereinstimmend ein Ansteigen der Fabrikation von Baumwollgarnen und -geweben. Diese Mehrproduktion ist umso beachtlicher, als die Erzeugung von Kunstfasern in noch weit höherem Maße zugenommen und vor allem mehr Verbreitung gefunden hat, so daß sie im Bekleidungs- und Haushaltswäschesektor die Baumwolle zurückgedrängt hat. Dieser scheinbare Widerspruch aber erklärt sich aus

der Tatsache, daß heute mehr Baumwolle als vor dem Kriege für Nichtbekleidungszwecke verwendet wird; nach einer amerikanischen Schätzung wandert heute zumindest ein Zehntel der Baumwolle in dieser oder jener Form dem Bedarf der Technik zu, das ist gewiß je nach den Ländern und deren Industrieentfaltung sehr verschieden, aber die erhöhte Industrietätigkeit der Welt hat jedenfalls einen entsprechend erhöhten Bedarf an Baumwolle ausgelöst, was in der erhöhten Gewebe- und Garnproduktion eben in Erscheinung tritt. Es wäre sonach unrichtig, aus dieser ziffernmäßigen Mehrerzeugung auf eine Besser- oder sogar Ueberdeckung des Bekleidungsbedarfs schließen zu wollen.

Die Baumwollgarnproduktion, die in den europäischen Ländern im vergangenen Jahre nicht zuletzt durch erleichterte Rohstofflieferungen im Rahmen des Marshallplans begünstigt wurde, weist, von Belgien allein abgesehen, einen beachtlichen Aufstieg auf, wie nachstehende Uebersicht erkennen läßt:

	1946	1947	1948
	(in tausend Tonnen)		
Großbritannien	300 000	300 500	366 200
Frankreich	171 900	203 700	234 600
Belgien	69 430	81 380	80 400
Polen	46 360	59 280	82 440
Bizone	—	62 130	92 950
Franz. Zone	—	13 180	16 520
Holland	31 300	41 300	47 700
Kanada	73 590	76 290	80 670
Japan	58 800	122 000	124 500

Im einzelnen betrachtet ergeben sich 1948 Produktionssteigerungen gegenüber dem vorangegangenen Jahre für die Bizone um 49,6%, für Polen um 39,0%, für Großbritannien um 21,8%, für die französische Zone 25,7%, Holland 15,5%, Frankreich 15,1%, Kanada 5,7% und Japan 2,0%, während Belgien als einziges Land seine Produktion um 1,1% zurückfallen lassen mußte, worin sich die Absatzerschwerungen am Auslandsmarkt widerspiegeln.

Sehr aufschlußreich ist ein Vergleich der monatsdurchschnittlichen Produktion der einzelnen Länder für die letzten Jahre, die deutlich den Einfluß des Krieges auf diesen Wirtschaftszweig erkennen lassen. Hier die bezügliche Zusammenstellung:

Monatsdurchschnitt	Großbritannien	Frankreich	Belgien	Holland	Kanada	Japan
			(in tausend Tonnen)			
1937	46,6	—	—	4,6	—	60,0
1938	—	20,8	6,26	4,3	—	46,2
1939	—	—	—	4,8	5,06	42,1
1940	—	—	—	—	7,44	34,6
1941	31,0	5,0	—	—	8,03	25,7
1942	27,7	3,0	—	—	8,09	13,5
1943	26,4	2,3	—	—	7,09	8,0
1944	25,1	1,2	—	—	6,29	4,7
1945	22,6	5,2	—	—	6,16	2,0
1946	25,0	14,3	5,78	2,6	6,13	4,9
1947	25,0	17,0	6,77	3,4	6,36	10,2
1948	30,0	19,5	6,70	4,0	6,72	10,4

Großbritannien ist, was nicht weiter überrascht, von seiner Vorkriegsproduktion noch weit entfernt und dürfte sie aller Voraussicht nach auch nie wieder erreichen, seine Textilindustrie hat ja die tiefgehendste Strukturverschiebung zu verzeichnen, die in dem Rückgang von Liverpool und Lancashire am deutlichsten in Erscheinung tritt. Hingegen nähert sich Frankreich wieder dem Vorkriegsumfang, seine Rohstoffversorgung war durch Dollarmangel stark beeinträchtigt, was sich in den letzten Monaten eben gebessert hat. Belgien ist über den Vorkriegsstand hinausgekommen, seine Industrie konnte nach dem Kriege rascher anlaufen, da der Produktionsapparat, wenn auch stärker abgenutzt, dennoch im großen und ganzen intakt geblieben und die Rohstoffversorgung staatlich forciert worden war. Holland konnte erst im letzten Jahre wieder mehr Baumwolle beziehen und wird in diesem Jahre das Vorkriegsvolumen übersteigen. Kanada baute während des Krieges seine Industrie stärker aus und kann zurzeit die damals installierte Kapazität nicht ausnützen, erzeugt indessen monatsdurchschnittlich um 1700 t mehr als 1939. Japan endlich büßte von seiner Vorkriegsproduktion enorm viel ein. 1945 verzeichnete es mit einer Monatsproduktion von nur 2000 t einen Rekordtiefstand gegenüber den 60 000 t monatlich 1937, von denen es jetzt allerdings wieder ein Sechstel erreicht; über die Zerstörungen in seinen Fabrikanlagen wurde viel schon gesagt, immer aber wieder neue Ziffern genannt, so daß wirklich Verläßliches doch noch nicht feststeht; vielleicht allerdings aus dem Grunde, weil Japan im Zuge des fernöstlichen Krieges einen Teil seiner Spinn- und Webmaschinen nach China, in die Mandschurei und sonst wohin überführt hatte, und dessen Rückgabe in späterer Zeit erwartet.

Monatsdurchschnittliche Produktionsziffern liegen überdies noch für eine Reihe anderer Länder vor, deren Jahresangaben als solche nur für 1948 bekannt sind. So hat z. B. Aegypten seine Fabrikation verdoppelt, gegenüber 1460 t monatsdurchschnittliche Garnerzeugung 1937 brachte es 1948 bereits 2800 t heraus. Argentinien weist für 1937 eine monatsdurchschnittliche Garnherstellung von 2140 t, für 1948 jedoch von nicht ganz 6000 t auf. Auch die Türkei steigerte von 1340 auf 2560 t, Indien von 43 900 t auf 54 000 t, und das nach Abtrennung von Pakistan. Daß die jungen Industrien Mittel- und Südamerikas beachtliche Steigerungen aufweisen, ist bekannt.

Die Baumwollgewebeproduktion weist naturgemäß eine ähnliche Gestaltung auf wie die Garnproduktion, worüber nachstehende Jahresangaben unterrichten:

	1946	1947	1948
	(in Millionen Meter)		
Vereinigte Staaten	8352,0	8970,0	8683,0
Großbritannien	1488,0	1484,0	1766,0
Kanada	216,6	232,5	245,1
	(in tausend Tonnen)		
Frankreich	91,80	134,20	149,80
Belgien	54,70	68,73	62,57
Polen	37,34	47,14	57,91
Tschechoslowakei	—	35,39	59,59
	(in Millionen Quadratmeter)		
Japan	202,0	554,4	772,5

Die Vereinigten Staaten, die in der Garnübersicht nicht aufgeführt sind, haben 1948 einen Rückschlag um 3,2% erlitten; ihre monatsdurchschnittliche Produktion von 735 Millionen Meter liegt indessen bedeutend über den 631 Mill. m des Jahres 1939 und den 660 Mill. m von 1937. Großbritannien brachte 1937 im Monatsdurchschnitt 277, 1948 aber nur 145 Mill. m heraus. Die schon erwähnte Strukturverschiebung der großbritannischen Textilwirtschaft beleuchtet deutlich deren Vergleich mit der amerikanischen. 1937, gestützt auf die angeführten Monatsziffern, erreichte die großbritannische 41,9% der amerikanischen Erzeugung, 1948 aber nur noch 19,7%. Diese beiden, die Baumwollgewebeindustrie betreffenden Ziffern besagen an sich allein mehr als noch so eingehende Abhandlungen! Japan, das 1937 monatsdurchschnittlich 336,3 Mill. m² Baumwollgewebe fabrizierte, weist für 1948 wieder 64,4 Millionen auf, nachdem das Jahr 1945 einen Tiefstand von nur 3,8 Millionen erbracht hatte. Ist.